

**Gemeinsame Erklärung der an der Durchführung des
bekenntnisorientierten Religionsunterrichts in
Nordrhein-Westfalen beteiligten
Kirchen, Religionsgemeinschaften und des
Beirates für den Islamischen Religionsunterricht
Düsseldorf, den 31. Mai 2016**

Geschichte und Entwicklung der menschlichen Kultur und Gesellschaften sind untrennbar mit der Ausprägung von Religionen und zugleich auch mit der kritischen Auseinandersetzung mit Religion und religiösen Traditionen verbunden. Gerade in unserer heutigen multikulturellen und multireligiösen Gesellschaft prägen religiöser Glaube, antireligiöse Einstellungen oder auch nichtreligiöse Weltanschauungen und die damit verbundenen Überzeugungen die Identität der Menschen und sind wichtiger Teil ihrer Persönlichkeitsentwicklung. So bleibt Religion auch im 21. Jahrhundert eine bedeutende Dimension menschlichen und gesellschaftlichen Lebens.

Leider sind in der Geschichte der Menschheit immer wieder auch Krieg, Unterdrückung und Mord durch Religion begründet worden. Dies geschah auch im Namen des Christentums. In unserer Zeit sind Menschen bedroht von Selbstmordattentaten, Ermordung ganzer Volksgruppen und massiven Menschenrechtsverletzungen, die mit islamistischen Überzeugungen begründet werden.

Nicht nur die Terroranschläge von Paris, Pakistan, Ankara oder Istanbul und Brüssel, sondern auch zahlreiche Anschläge im Nahen Osten auf Muslime und Muslime, Christinnen und Christen sowie Jüdinnen und Juden zeugen von den grausamen Folgen dieses fanatischen Islamismus.

Angesichts dieser Bedrohungen und der Verletzung des Friedens in der Welt sind alle gesellschaftlichen demokratischen Kräfte gefragt, entschieden Widerstand zu leisten und präventiv zu agieren. Der Schule und dem Religionsunterricht kommen hierbei eine besondere Bedeutung zu: Studien zeigen, dass gerade die Unkenntnis, die Vorurteile und die fehlende kritische Auseinandersetzung mit Dogmen und Traditionen der eigenen Religion wie auch fremder Religionen eine wesentliche Ursache für die Anfälligkeit junger Menschen für religiös verbrämten Fundamentalismus sind.

Der Religionsunterricht insgesamt leistet einen aufklärenden Beitrag zur Identitätsbildung und zur Prävention und leitet zur Pluralitätsfähigkeit an: Der konfessionell orientierte Religionsunterricht will in der eigenen Religion beheimaten und Sprachfähigkeit in religiösen Fragen entwickeln. Er verhilft beispielsweise Schülerinnen und Schülern in allen Schulformen und jeden Alters pädagogisch angemessen zu einem Kompetenzerwerb in der hermeneutischen Reflexion von Überzeugungen der eigenen Glaubensgemeinschaft und fremder Religionen. Er will Schülerinnen und Schüler zur wertschätzenden Beurteilung eigener und fremder religiöser Ausdrucksformen, zur kritischen Bewertung religiös begründeter Handlungsmuster und zur Gestaltung eigener Handlungsoptionen befähigen.

Der in dieser Weise handlungsorientierte Religionsunterricht hat den (religions-) mündigen Menschen zum Ziel, der in der Lage ist, eigenverantwortlich seine eigenen religiösen Positionen und seine eigene Glaubenshaltung dialogisch mit Gläubigen anderer Religionen und Vertretern nichtreligiöser Weltanschauungen zu kommunizieren und umzusetzen. Dieses Ziel kann ein rein religionswissenschaftlicher, religionskundlicher oder auch religionsgeschichtlicher Unterricht nicht erreichen.

Die Frage nach Gott steht im Zentrum allen Redens über Religion und bildet damit auch das Zentrum eines an den Glaubensüberzeugungen der Religionsgemeinschaften orientierten Religionsunterrichts. Von daher ist dieser Religionsunterricht konstitutiv konfessionell gebunden und lässt sich auch nicht auf die Wertevermittlung reduzieren. Dessen ungeachtet ist es eine Konsequenz in allen Religionen, dass aus dem Glauben an Gott eine Werthaltung erwachsen kann. Der staatlich verantwortete Religionsunterricht ist somit auch ein wesentlicher Beitrag zur ethischen Bildung junger Menschen. Er trägt dazu bei, dass sie die Kompetenz erwerben, ihr Leben auch in der Verantwortung für andere und für das gesellschaftliche Miteinander zu gestalten.

Parteinahme für die Schwachen und Ausgegrenzten, Sensibilität für die Belange Benachteiligter und ein Gerechtigkeitsempfinden, das gleiche demokratische Rechte für alle einfordert, sind Bildungsziele, die dem Religionsunterricht inhärent sind. Damit unterstützt er auch die Fähigkeit zu demokratischem Handeln, zum respektvollen Miteinander, zu gegenseitiger Toleranz und zu gesellschaftlichem Verantwortungsbewusstsein.

Der Religionsunterricht wird aber nur dann in diesem Sinne wirksam sein, wenn er von den Kirchen und Religionsgemeinschaften selbst legitimiert ist, so wie es unser Grundgesetz und die nordrhein-westfälische Landesverfassung vorsehen. Für die Muslime in unserem Land übernimmt zunächst ein Beirat die Aufgaben der Religionsgemeinschaft als Ansprechpartner des Landes.

Die Kooperation des Staates mit den Religionsgemeinschaften gewährt, dass der Religionsunterricht wissenschaftlich verortet, pädagogisch verantwortlich, dialogisch und zur Mündigkeit befähigend durchgeführt wird.

In Nordrhein-Westfalen wird Religionsunterricht für Schülerinnen und Schüler mit folgenden Bekenntnissen angeboten: katholisch, evangelisch, orthodox, syrisch-orthodox, jüdisch, islamisch und alevitisch. Für Schülerinnen und Schüler, die nicht am Religionsunterricht teilnehmen, bieten die weiterführenden Schulen in NRW die Fächer Praktische Philosophie oder Philosophie an, die sich

philosophisch orientiert den existentiellen und ethischen Fragen analog zum Religionsunterricht widmen.

Wenn wir eine religiöse Bildung auf dem Hintergrund von Demokratie, Aufklärung, Wissenschaftlichkeit und Dialogfähigkeit wollen, wenn wir eine tolerante, gewaltfreie und humane Gesellschaft sein wollen, muss der Religionsunterricht fester Bestandteil des Unterrichtsangebots an allen unseren Schulen bleiben.

Katholische (Erz-)Bistümer in Nordrhein-Westfalen

Hans-Josef Becker, Erzbischof des Erzbistums Paderborn,

Evangelische Landeskirchen in Nordrhein-Westfalen

Herr Manfred Rekowski,
Präses der Evangelischen Landeskirche im Rheinland

Orthodoxe Bischofskonferenz in Deutschland

Metropolit Dr. h.c. Augoustinos von Deutschland,

Landesverbände der Jüdischen Gemeinden von Nordrhein und Westfalen-Lippe, Synagogen-Gemeinde Köln

Dr. Oded Horowitz,

Syrisch-Orthodoxe Kirche in Deutschland

Mor Philoxenus Mattiyas Nayis
Erzbischof der Syrisch-orthodoxen Kirche von Deutschland

Beirat für den islamischen Religionsunterricht in Nordrhein-Westfalen

Mehmet Soyhun, Sprecher des Beirates

Alevitischen Gemeinde Deutschland e. V.

Herr Aziz Aslandemir, Stellvertretender Bundesvorsitzender

Ministerium für Schule und Weiterbildung, Nordrhein-Westfalen

Sylvia Löhrmann, Ministerin